

Wöchentliches Anzeiger

für Teuchern

und Umgegend.



Anzeigenpreis: Die fünfzeilige Korpuszeile 12 Hg.
Anzeigenannahme in der Geschäftsstelle dieses Blattes, Zeitschriften 10 bis spätestens vormitte 10 Uhr. Geringere und kompliziertere Anzeigen müssen am vorhergehenden Tage in unseren Händen sein.
Erzählt wöchentlich 5mal, und zwar Montag, Mittwoch und Freitag, abends 7 Uhr für den folgenden Tag.

Wortführerlicher Bezugspreis: durch unsere Geschäftsstelle 1,00 Mk. von unseren Lesern ins Haus gebracht 1,45 Mk. und durch den Briefträger 1,00 Mk.
Wortführerliche und monatliche Bezüge werden außer in der Geschäftsstelle, Zeitschriften 10, auch von unseren Lesern und allen Fernleitern, Postämtern angenommen.

Antifisches Verhändigungsblatt für die Stadt Teuchern.

№ 103.

Samstag den 1. September 1917.

56. Jahrgang

Die letzte Kriegswoche.

Von Sedan bis Verdun.

Es fehlen nur noch drei Jahre an einem kalten November, seitdem am 2. September 1870 die deutschen Truppen von Sedan ihre Kraft der Welt bewiesen. Damals hatte die Politik des dritten Napoleon und seiner Regierung den Krieg heraufbeschworen, der von ganz Frankreich mit dem lautesten Jubel begrüßt worden war und dessen Verlauf so manche Probe des gallischen Haffes gegen Deutschland aufwies, das sich in der Verteidigung befand. Wegen diesen Kampf und gegen die französische Armee, die mit uns kämpfte, und der urchtbarste Weltkrieg seitdem, wie notwendig das war. Mochten 1871 die Friedensbedingungen anders gewesen sein, wir hätten nur den Schaden davon gehabt, denn die Franzosen hätten uns nie den siegreichen Krieg verzeihen. Die Einreisungspolitik König Eduards von England hätte sie in jedem Falle gegeben, die Kaiserliche Marine und die deutsche Flotte hätten sich nicht 1870 an ein Gebot der Notwendigkeit und seine Politik vor damals bis 1914 eine solche der Gerechtigkeit und Verhältnismäßigkeit. Nur ist sie uns nicht bekannt worden, und während des Weltkrieges haben sich englische Flotten bemächtigt, durch Verleumdung der Weltöffentlichkeit ein Schimpfen zu schälen. Diese Tatsachen wollen wir uns zum 47. Geburtstag des Königs von Sedan vor Augen halten, sie sind nützlich und lehrreich für alle Zukunft.

An demselben Morgen, an dem wir 1870 die Armeen Napoleons nach ihrem Kaiser zur Kapitulation zwangen, haben jetzt die Franzosen und bei ihrer Festung Verdun ein Sedan zu bereiten versucht. Während wir in Frankreich und den Engländern zogen, stand die französische Armee schrittweise, wie schon im Jahre 1870, unter dem Kommando von Marcellin de Herta und seinem Präsidenten Bismarck seinen Sitz besteuern zu können. Paris feiert wieder einmal Siege, es beachtet nicht die früheren Erfahrungen, sondern denkt, nach so vielen Jahren müsse doch endlich einmal die Wahrsage eingetroffen werden. Und der malte Schein dieser kühnen Gedanken, die nicht in kurzen Tagen, sondern in langen Jahren des vierten Kriegsjahres und des besessenen Herbstes und Winters werden um so härter hervorzuheben. Die Kunde über die erlittenen schweren Verluste verbreitet sich in den nächsten Tagen in den französischen Provinzen, und General Belain wird ebenso feine Bekannten finden, wie sein Vorgänger Mollat, der bei Sedan genannt wurde, gerade so wie sein würdiger Vorgänger Dumitroff, der frühere Oberbefehlshaber der Front.

Während französische und englische Heere in phantastischen Schlachtenstellungen arbeiten, befestigt die deutsche Seeesleitung außer vor Verdun auch gegenüber den Briten in Flandern ihre Erfolge. Alles Artilleriefeuer und alle Schussanträge des Feindes können die Hilfe von Flandern nicht für die Engländer öffnen, um die Hilfe von Dover zu fordern, dessen Forderungen sich von Dover zu Dover verschärfen, dass die Entente gebraucht, das kann Amerika nicht herbeiführen, der eigene Heeresbedarf schafft Krampfhaken, die nicht in dem von Europa aus gemessenen Tempo bezogen werden können, vorausgesetzt, daß das überhaupt möglich ist. Denn Präsident Wilson hat die Weltöffentlichkeit seines Landes überführt, die Ungleichzeitigkeit seiner Gelübde und Forderungen, um die er zum Kriegseintritt einen so feurigen Antrag erließ, aber unterschätzte. Die müssen jetzt den hoffnungsreichen Alliierten in Europa die Freie, wie die Alliierten ganz gehörig zu zeigen, und die Wirkungen davon werden in den Kriegsländern der Entente bald erkannt werden. Uns kann die Weltöffentlichkeit der Amerikaner, mit der im Frieden ganz Europa rechnen mußte, sehr egal bleiben, wie sind und bleiben im Kriege auf dem eigenen Boden und befinden uns recht wohl dabei. Das wird auch die neue Ansicht wieder zeigen.

Der russische Diktator Kerenski hat in Moskau auf einer großen Versammlung wohl auch erkannt, daß er den mühen russischen Gaul nicht in ein junges, feuriges Maß umzuwandeln kann, daß auch er nicht der Heiler ist, der das Siegesparadise vertritt, sondern nur zu schwingen vermag. Seine Rede ist ohne seine große Rede in der Versammlung, aber sie glauben ihm nicht mehr, wenn sie wieder draußen auf der Straße sind. Der militärische Oberbefehlshaber Kornilow erlebte nichts anderes. Er spricht von Sieg und Krämpfen, aber jedem Leutnant ist schon klar, daß die Niederlage Rußlands befestigt ist. Das betonte moskowitzische Proklamieren, daß Rußland wohl geschlagen, aber nicht befehligt werden kann, hat seine Gültigkeit verloren. Und nicht anders sieht es mit den Siegeserwartungen des italienischen Generals Cadorna. Die Italiener sind in den Angriffsbewegungen auf Trizoli von der entscheidenden Linie immer noch so weit entfernt, daß die erhoffte Frucht nicht erlangt werden kann. Die Erbitterung im Lande macht dem Blutergießen kein Ende; so wird denn die Mahnung, daß stillen muß, nur nicht hören soll, hier wie überall schließlich doch zu ihrem Recht gelangen. Und auch das Erwachen der Kriegsheere gegen die spätere Friedensaufhebung kann eher sein Ende finden, als diese Verbrenner gegen die Menschheit zu denken.

Wenn heute die Kriegslage so düster ist, kann selbst

marshall Hindenburg und mit ihm aufzubrechen auf das abgeleitete Jahr zurückzuführen, seitdem er an die Spitze der militärischen Leitung zusammen mit seinem Generalquartiermeister Ludendorff berufen ist. Und auch im deutschen Reichstage dürfen Reichstangler und Abgeordnete sich zu dem Rauf der Dinge beglückwünschen. Der Drang nach Bekämpfung der so mancher Sozialisten ist erheblich, aber die Schlagenführung besteht nach wie vor die Leitung bis zur Entscheidung. Alle möglichen Schwierigkeiten im Innern sind tatsächlich nur klein im Verhältnis zu dem, die in der Front überwunden wurden. Das müssen wir immer wieder uns vor Augen halten.

Der Weltkrieg Westlicher Kriegsschauplatz.

Verlustreicher Misserfolg der Engländer.
Seeresgruppe Kranz, Hauptst. Die Kampf-tätigkeit in Flandern beschränkte sich auch gestern auf starkes Feuer in einigen Abschnitten nördlich und südlich von Hoern. Frühmorgens führten die Engländer einen heftigen Vorstoß nördlich von Welle, der verlustreich im Feuer und Nahkampf zusammenbrach. Seeresgruppe Deutscher Hauptst. Am Vormittag des Tages hielten mehrere Feuerstellungen vorübergehende Erkundungsläufe der Franzosen südlich von Cerny. Vor Verdun nahm abends der Artilleriekampf wieder größere Stärke an; außer Erkundungsgeschichten keine Infanterieaktivität. Seeresgruppe Herzog Albrecht. Französisches Feuer gegen Triaucourt-Pres erneut durch kräftige Beschließung von Moulant-ang-Pres wieder.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Weitere Fortschritte des Jozoni.

Front des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern. Bei Dänaburg und Emorgon lebte die Feuer-tätigkeit erheblich auf; auch südlich von Buch, bei Tarnopol und am Brzecz, wo die russische Artillerie nördlich der Front des Generaloberst Herzog von Jozeph. Südlich von Jozeph Dna wurden räumliche Angriffe gegen unsere Linien abgewiesen. Seeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen. Der Kampfverlauf des 28. August in den Bergen nördlich von Jozoni wurde gestern erwehrt. Kraftvoller Stoß der demagierten Angriffs-truppen nach der gähe sich wehrenen Feind an Jozef und brachte ihn aber die Seiten nördlich des Dorfes gegen das Sultar-Zal zurück. Ein aus Schützen und Soldaten bestehendes Regiment zeichnete sich besonders aus. An 300 Gefangene und zahlreiche Waffengeräte und Fahrzeuge wurden eingebracht. Heftige Entlastungsangriffe der Gegner, ohne Rücksicht auf Menschenverlust, gegen die von uns nördlich und nördlich von Wuncelot erlittenen Linien geführt, blieben erfolglos und ohne Einfluß auf die An-geschlossenheit nördlich der Sultar. Am Serch und an der unteren Dora steuerte sich die Geschütz-tätigkeit. Magdonische Front. Die erhoffte Feuer-tätigkeit baute an, besonders südlich des Dajan-See. Bei Huma und Ucat Maß unternommen die Bulgaren erfolgreiche Streifen, bei denen mehrere französische Posten aufgehoben und Gefangene zurückgeführt wurden. Einige angrenzende feindliche Kompanien wurden durch Feuer zerstört.

Militärische Bewegung des finnischen Landtags. Am Freitag auf die angelegte Wiedererrichtung des Landtags beglückwünschte russische Truppen frühmorgens das Landtagsgebäude. Die Stadt ist ruhig. Der Arbeiter- und Soldatenrat von Helsinki hat angeordnet, daß die Bewegung der Flotte auf den Schiffen zurückgehalten werde. Damit ist das Signal zur Entscheidung gefallen. Es muß sich jetzt zeigen, ob die Finnen wirklich zum Widerstand entschlossen sind, den sie angeblich haben, und ob sie auch die Macht dazu besitzen. Eine Meldung aus Paris sieht blutige Zusammenstöße voraus.

Zum Jahresstag von Annenberg besuchte der Kaiser den Feldmarschall von Hindenburg, um ihm persönlich seine Glückwünsche zu überbringen.

Kornilow militärischer Diktator? Nach Pariser Meldungen beschäftigt sich der Moskauer Kongreß mit der Hauptfrage, nämlich der Übertragung der Militärdiktatur an Kornilow einheitlich des Oberbefehls aller Palastlinien. Eine militärische Diktatur erscheint tatsächlich als der einzige Ausweg aus dem russischen Bürgerkrieg, freilich kann die auch in entgegengelegter Richtung wirken und zur vollständigen Anarchie führen.

Die Kriegsverhältnisse können unsere Heere nach den zugehenden Auslagen im Petersburger Sachverständigen-Prozess den Mittelmächten nicht mehr aufzreiben. Der ehemalige Kriegsminister Sachverständigen, der sich gegen die Anträge ungenügender Kriegsvorbereitung zu verweigern hat, ist müde geworden; er kann sich nicht retten und hat daher nur den einen Wunsch, auch seine Anhänger im Widerstand zu ziehen. Er schließt, wie der damalige Generalabschied Jankowschitz den Jaren belog und betrog und hielt auch nicht mit dem Geländnis zurück, daß er selbst den Jaren

schamlos angelogen habe, um zu verhindern, daß der Befehl des Jaren, statt eine allgemeine nur eine Teilmobilisierung gegen Österreich vorzunehmen, zur Ausführung gelange. Die russische Kriegspartei betrieb die Waffung vieler Waffen und Mägen des Jaren, aber im vollen Einverständnis mit den offiziellen Vertretern Englands und Frankreichs. Diese erbliche Feststellung hat weitgehende Bedeutung.

Ein tüchtiger Kriegsminister war Sachowinow, das muß ihm der Preis lassen. Sein ehemaliger Chef, General Bernauer, sagte in dem Prolog unter seinem Eide aus, daß der damalige Kriegsminister Sachowinow fast gänzlich an den Krieg dachte, nicht für die Verpflegung der Armeesoldaten und die Fabriken, die für die Verbesseerung arbeiteten, nicht im geringsten besorgt. Bernauer sagte der Jense, daß nach 120 Kriegstagen die russische Armeesoldaten keine Bekleidung mehr hatte.

Der italienische Krieg

Die Kämpfe auf der Hochfläche vom Peliggio und bei Udiz bauern an. Der Gegner hatte nirgends Erfolg. Trifol wurde von neuem von einem italienischen Fliegergeschwader bombardiert. In das Innere der Stadt fielen etwa 20 Bomben, die nicht unbedeutlichen Schaden anrichteten. Zwei Granatminen wurden gelöst, mehrere verletzt. Auf dem Randwege sind die Italiener den heftig übertrieben Trifol nicht näher gekommen. General Cadorna sagt über die große Heftigkeit der österreichischen Widerstände. Das hängt wie eine Entladung, zumal auch die Ungunst des Wetters wieder hervorgehoben wird. Das italienische Hauptquartier läßt mitteilen, daß an der Front ein Witterungssturz eingetreten ist und daß die Ostsee besetzt. Das Wetter wieder der Verbündete der Mittelmächte merkt. Trifol jetzt, was wahrscheinlich ist, eine abendliche Kampfpause an der Front ein, so hätten die Österreicher wieder Zeit, ihre Stellung von neuem zu befestigen, wodurch dann eine ganz neue Offensive beginnen müßte.

Der Seekrieg.

Die Wirkungen unseres U-Bootkrieges machen sich in den feindlichen Staaten auf allen Gebieten in steigendem Maße schmerzhaft fühlbar. Vorerst ist es, daß Italien infolge der Mangel unserer modernen U-Boote an bräcker Tabaklieferung leidet. Zum drittenmale hat man aber eine Erhöhung der Preise für Tabak, Zigarren und Zigaretten vorgenommen. Gewerkschaftlicher Zigarettenkonsum ist während des Krieges von 40 auf 75 Lire im kilo, die bekanntesten Zigaretten sind von 15 auf 25 Centime für das kilo gestiegen. Man kann also sagen, es handelt sich bei diesen außerordentlichen Preissteigerungen um eine fastliche Maßnahme allgemeiner Art zur Erhöhung der Staatsrenten. Ein Valt war indes so unvorsichtig, zu vertragen, daß die Maßregel eine Folge der durch den U-Bootkrieg außerordentlich erschwerter Beschaffung ausländischer Tabak ist. Man ist gezwungen, um einen Rückgang der Zigarettenpreise zu vermeiden, die Preise darauf zu erhöhen, daß sie den Verbrauchern unheimlich weitaus. Man sieht an diesem Beispiel, wie stark sich der U-Bootkrieg auf allen Gebieten der Einfuhr über See fühlbar macht.

Der Hauptausfluß des Reichstags wird erst am 27. September wieder zusammentreten. Am Tage vorher endet die Frist für die Vollstreckung des Reichstags. Die letzten Kommissionsberatungen vor der Vertagung gälten Genurfragen, wobei nach Ablehnung des sozialdemokratischen Antrages auf Befestigung des Verlagerungsgesetzes der Antrag der Reichstagsparteien angenommen wurde, wonach sich die Befugnisse der Militärbehörden auf Mittelstaaten von Taktiken der Kriegführung und die Kritik an letzteren beschränken. Der Reichstangler hat unmittelbar nach Schluß der Sitzungen des Hauptkomitees des Sonderauschusses für die päpstliche Friedensnote seine geplante Informationsreise nach Belgien angetreten. Daß die Rede nach Belgien keine Verhandlungsfrist ist, beweist die große Anzahl von Räten, die den Kanzler zur Geltung von Vorträgen auf der Reise begleiten.

Ergebnisprotokoll der Londoner Sozialistenkonferenz. Die Sozialistenkonferenz der Alliierten wurde geschlossen. Der Ausschuss für die Sozialistenkonferenz letzte seines Berichtes, in dem er die Teilnahme an der Konferenz sehr fehr alle Abteilungen der Arbeiter und sozialistischen Verbände empfiehlt. Es folgte eine lebhafteste Erörterung. Da Einstimmigkeit nicht zu erzielen war, wurden der Bericht des Ausschusses und die Erörterung darüber einfach zu Protokoll genommen. Der Ausschuss für die Kriegslage berichtete nur, daß Einstimmigkeit nicht erreicht wurde. Es wurde darauf ein Vorstoß unterstellt, daß ein solches Verhalten zu dem Zweck erzwungen werden solle, die verschiedenen Fragen im Hinblick auf die Einberufung einer neuen Konferenz der verbündeten Länder zur Vorbereitung einer neuen internationalen Sozialistenkonferenz weiter zu erörtern. Dieser Vorstoß wurde von der Mehrheit angenommen. Der Ständige Ausschuss, der aus je zwei Abgeordneten jeder Abteilung besteht, wurde ernannt.

Englands Geldbunger. Trotz der finanziellen

Ich habe heute einen Nachtrag (Nr. Bst. 1545/7. 17. KRA.) zu der Bekanntmachung Nr. L. 1/3. 17. KRA. betreffend Vorkaufrechte für Eigenrinde, Fichtenrinde und zur Gerbstoffgewinnung geeignetes Karkasmaterial vom 20. März 1917 erlassen.
Der Nachtrag ist in den amtlichen Zeitungen veröffentlicht worden.
M a g d e b u r g, den 27. August 1917.
Der stellvertretende Kommandierende General des IV. Armeekorps
F r y d r. v o n S y n d e r, General der Infanterie,
à la suite des Luftschiffer-Bataillons Nr. 2.

Durch Bekanntmachung Nr. H. I. 59/6. 17. KRA. habe ich eine Verfügung betr. Versorgung des Peres mit Nadelstichtholz erlassen.
Die Bekanntmachung ist in den amtlichen Zeitungen und in sonstiger Weise veröffentlicht worden.
M a g d e b u r g, den 31. August 1917.

Der stellvertretende Kommandierende General des IV. Armeekorps:
F r y d r. v o n S y n d e r, General der Infanterie
à la suite des Luftschiffer-Bataillons Nr. 2.

In einer allgemeinen Ansprache über die dringenden wirtschaftlichen Fragen des neuen Wirtschaftsjahres habe ich die Herren Amtsvorsteher, Bürgermeister, Gemeindevorsteher und Schöffen des Kreises zu einer Versammlung auf

Sonntag, d. 2. September d. B. nachm. 2 1/2 Uhr
in großen Saale in „Schumanns Garten“ in Weißenfels hiermit ergebenst ein.

Tagesordnung:

1. Kehlenerzeugung, Bestandsaufnahme und Bedarfsanmeldung.
2. Futteraufbringung.
3. Eieranbringung.
4. Lebensmittelverteilung und Einwohnerkontrolle.
5. Verschiedenes.

Bei der Wichtigkeit der zu erörternden Gegenstände ist die Teilnahme mindestens eines Herrn jedes Gemeindevorstandes unbedingt notwendig.
W e i ß e n f e l s, den 28. August 1917.

Der Vorsitzende des Kreisaußenbüros.
P a r t e l s, Kommissarischer Landrat.

Am Sonnabend, den 1. September 1917 von 8 Uhr vorm.
ab werden im Spinnboden die aus Fleischschlachten hergestellten Wurstwaren zum Verkauf gelangen.

Auf jede vom 3. bis 9. September 1917 gültige Fleischkarte wird ein **1 Pfund Wurst** abgegeben.
Berücksichtigt können nur werden die Inhaber der Verkaufszetteln 201 bis 500.
Die Brotmarkenzeichen sind vorzulegen.
T e u c h e r n, den 30. Aug. 1917.

Der Magistrat. Knobbe.

Am Sonnabend, den 1. Sept. 1917 von 8 bis 12 Uhr vormittags werden in der städtischen Kartoffel-
ausgabe

- a) Möhren zum Preise von 50 Pfg. für 1 1/2 Pfund und
- b) Weisskohl zum Preise von 25 Pfg. für 1 Pfund zum Verkauf gelangen.

Teuchern, den 31. August 1917. Der Magistrat. Knobbe.

Weisse Wand

Sonnabend und Sonntag
Die Rache der Toten
Kriminal-Drama in 4 Akten.
Bräutigam als Braut
Ein lustiges Badabenteuer in 3 Akten.
Sonntag nachmittag gr. Kindervorstellung
Der Unversöhnliche
oder
Titanic, der furchtbare Stahl

Voranzeige
Den 7.-9. September, Freitag bis Sonntag
Ostpreussen und sein Hindenburg
(Militär-Musik)

Zum I. Mal in Deuben!
Gasthof zum Bahnhof Deuben.
(Besitzer Heinz Bapich)
Sonntag, den 2. September 1917
Die berühmten
Leipziger Krystallpalast-Sänger.
Leipzigs älteste Herren-Gesellschaft, gegründet 1859. u. a.:

Klebegold hat Kartoffeln geholt

Die Marine siegt. Der Einzug i. Berlin

Im Gasthof zum lahmen Esel
Der schlaue Merkel

Anfang 7 1/2 Uhr. — Vorverkauf bei Herrn Warber
Geiland in Wildschütz, sowie im Gasth. z. Bahnh. Deuben.

Kirchliche Nachrichten

Sonntag, den 2. September.
K r e i z d e n k m a l e
Kollekte für bedürftige Gemeinden.
Teuchern: Vorm. 11 Uhr Predigt.
nachm. Besuche u. h. Abendmahl
Pfr. Reimann.
Schellau: Vorm. 9 Uhr Pfr. Leigmann.
Gröben: Nachm. 1/2 Uhr Pfr. Leigmann.

Krieger und Militärverein
Teuchern

Sonntag, den 2. Sept. 1917
abends 8 Uhr

Verammlung
bei Kamerad Wähler.
Um zahlreiches Erscheinen bittet
Der Vorstand

Warnung

Den Herren Obstbienen zur gefälligen Kenntnisnahme, daß die **Selbstschäfte** in meinen Obstdürfen von jetzt an **schwarz** geladen sind, also die Bienen beim Obstfliegen zu Hause lassen.
Ostb. Hildebrand.

100 Mk. Belohnung

erhält derjenige, welcher die Diebe zur Anzeige bringt, die mit **meinen ganzen Hühnerbestand, 50 Stück**, vom 28. zum 29. ds. Mts. **abgeschlachtet und gestohlen haben.**
Unterneffa, 29. Aug. 1917.
K r i e g.

Papierwäsche

Kragen verschied. Formen
Vorhemden weiß u. bunt
äußerst praktisch/leicht billig empfiehlt
D. K i e r e n z, Papierhandl

Kirschcharz

kauft jeden Posten
Paul Gahn, Weißenfels.
Telefon 456.
Eisen
Schlosser-Lehrling
zum 1. Oktober gesucht.
Rob. Gädler.

Gasthof zum grünen Baum
Teuchern
Sonntag, den 2. September 1917 abends 8 Uhr
♦♦♦♦ Gr. humoristischer ♦♦♦♦
Theater-Abend
Ausgeführt vom Arbeiter-Gesangverein. Dem. Chor.
Kassenöffnung 7 Uhr: Anfang punkt 8 Uhr.
Wir laden die geehrte Einwohnerschaft von Teuchern und Umgegend ganz ergebenst ein zu verleben einige gemütlich-reiche, frohe Stunden.
A. Substanz. Der Gesangverein.

Für mein Kolonialwaren-Geschäft als Verkäuferin, suche ein eheliches, freundl. **junges Mädchen** mit guten Schulkenntnissen zum sofortigen Eintritt. Schriftliche Angebote erbitte.
H. W. Hüttich,
Raumburg a. S.,
Ede Str. und Gabelstr.

Egtes
Bergamentpapier
zum luftdichten Verschließen u. Gläsern
Eingegebenen usw. empfiehlt
O. Lioferenz.
Die nächste
Eier-Sammlung
durch die Bürgerliche findet
Freitag, den 7. Sept. statt.

Danksagung.
Für die uns in so überaus grosser Masse erwiesene Teilnahme beim Heimgange unserer teuren Entschlafenen und die zahlreichen Kranz- und Blumenspenden sagen wir allen nur hierdurch unseren herzlichsten Dank.
Schellau, den 1. September 1917.
Familie A. Seidel.

Nachruf
für unseren fürs Vaterland gefallenen Jugendfreund
Gefreiten Albert Spermhake.
Fern von der Heimat lieben schönen Auen
Erfasste Dich, o Freund, des Todes kalte Hand;
Nicht lebend kommst Du wohl wieder schauen
Den Ort, wo einstmals Deine Wiege stand.
Jedoch nach Gottes Rate war's beschlossen,
Dein Auge brach in jenem ernen Land;
Von Feindeskugel in den Kopf geschossen,
Als Tapferer starbst für's liebe Vaterland.
Erschüttert hörten wir die Todeskunde
Und mit den Deinen klagen wir im Schmerz,
Nur unsre Tränen rufen in die Ferne:
„Ruh' sanft!“ Du trennes, früh gebrochenes Herz.
Dein Geist wird jedoch ewig leben
In unsrer Mitte fort und fort,
Bis wir uns einstmals wiedersehen
Dort oben in dem besseren Heimatsort.
Gewidmet von der Jugend zu Krössuln.

Statt besonderer Anzeige.
Donnerstag abend empfingen wir die tieftraurige Mitteilung, dass mein heissgeliebter Mann, unser einziger Sohn, unser lieber Schwiegersohn, Bruder und Schwager der
Apothekenbesitzer
Hermann Stempel
Oberleutnant d. R. und Batterieführer in einem Feld-Art.-Rgt.
Ritter des Eisernen Kreuzes II. und I. Klasse
am 28. August in Flandern den Tod fürs Vaterland gefunden hat.
In namenlosem Schmerz
Martha Stempel geb. Koettnitz
Apotheker Stempel und Familie
San.-R. Dr. Koettnitz und Familie.
Teuchern und Zeit, den 31. August 1917.
Beileidsbesuche dankend abgelehnt.
Tag und Stunde der Beerdigung werden nach Ueberführung des teuren Toten bekannt gegeben.

Wöchentliches Anzeiger

für Teuchern

und Umgegend.

Abonnementpreis: Die fünfzehntägige Korpuszeit 12 M.
Wochenabnahme in der Geschäftszeit dieses Blattes, Preiszeitung 10 bis spätestens vormittags 10 Uhr. Bezüge aus ferneren Gegenden müssen ein vorerschickendes Tage in untenstehenden Tagen.
Erscheinet wöchentlich 3mal, und zwar Montag, Mittwoch und Freitag, abends 7 Uhr für den folgenden Tag.



Vierteiljährlicher Bezugspreis: durch unser Geschäftsblatt 1,00 M. von untenstehenden Daten ins Haus gebracht 1,45 M. und durch den Briefträger 1,30 M.
Vierteljährlich und monatlich Bezüge werden unter in der Geschäftszeit, Preiszeitung 10, auch von untenstehenden Daten und allen Rettern, Postanstalten angenommen.

Amtesliches Verkündigungsblatt für die Stadt Teuchern.

№ 103.

Samstags den 1. September 1917.

56. Jahrgang

Die letzte Kriegswoge.

Von Sedan bis Verdun.

Es fehlen nur noch drei Jahre an einem halben Jahrhundert, seitdem am 2. September 1870 die deutschen Truppen vor Sedan ihre Kraft der Welt bewiesen. Damals hatte die Politik des dritten Napoleon und seiner Regierung den Krieg gegen Frankreich, der von ganz Frankreich mit dem lauteften Jubel begrüßt worden war und dessen Verlauf für manche Probe des göttlichen Hofes gegen Deutschland ausfiel, das sich in der Verleumdung befand. Gegen diesen Hof und gegen die französische Demagogie haben wir uns sichern müssen, und der furchtbare Weltkrieg zeigte, wie notwendig das war. Nachdem 1871 die Friedensbedingungen andere gewesen sein, wir hätten nur den Schanden davon gehabt, denn die Franzosen hätten uns nie den furchtbaren Krieg verzeihen. Die Einreisepolitik König Eduards von England hätten sie in jedem Falle genommen, und Reichstag, Reichsrat und seine Verfassungskörper „ihren“ Krieg gehabt haben. Deutschlands Verhalten 1870 war ein Gebot der Notwendigkeit und seine Politik von damals bis 1914 eine Folge der Gerechtigkeit und Verhältnisslosigkeit. Nur ist sie uns nicht gedankt worden, und während des Weltkrieges haben sich englische Heere bemüht, durch Verleumdung der Weltgeschichte ein Schicksal zu fällen. Diese Schicksale wollen wir uns zum 47. Geburtstag des Reichstages von Sedan vor Augen halten, sie sind nützlich und lehrreich für alle Zukunft.

Au demselben Massstab, an dem wir 1870 die Armeen Napoleons nebst ihrem Kaiser zur Kapitulation zwangen, haben jetzt die Franzosen uns bei ihrer Stellung Verdun ein Sedan zu bereiten versucht. Während wir in Frankreich mit den Engländern kämpften, glaubte sich der französische Generalstab, wie schon in der letzten Übersicht hervorgehoben, dem Marschallstab zu erkämpfen und seinen Präsidenten Boncompagni seinen Sieg besiegeln zu können. Paris feiert wieder einmal Siege, es beachtet nicht die

Marschall Hindenburg und mit ihm zufrieden auf das abgelaufene Jahr zurückzublicken, seitdem er an die Spitze der militärischen Leitung zusammen mit seinem Generalquartiermeister Ludendorff berufen ist. Und auch im deutschen Reichstage dürfen Reichstager und Abgeordnete sich zu dem Lauf der Dinge beglückwünschen. Der Drang nach Weltgeltung bei so manchen Parlamentarier ist erklärlich, aber die Schicksalsfrage bedarf nicht mehr vor die Leitung bis zur Entscheidung. Alle möglichen Schicksalsfragen im Innern sind tatsächlich nur klein im Verhältnis zu dem, die in der Front überhand genommen wurden. Das müssen wir immer wieder uns vor Augen halten.

Der Weltkrieg Westlicher Kriegsschauplatz.

Verlustreicher Misserfolg der Engländer.

Der Kampf um die Fronten in Nordwesten beschränkte sich auf hartes Feuern in einigen Abschnitten nördlich und östlich von Heern. Frühmorgens führten die Engländer einen heftigen Vorstoß nördlich von Heere, der verlustreich im Feuer und Nahkampf zusammenbrach. Seeresgruppe Deutscher Kreuzer. Am Geheimdienst-Dames scheiterten mehrere auch Feuerzellen vorbereitende Erkundungsböden der Franzosen südlich von Heere. Vor Verdun nahen abends der Artilleriekampf von größter Stärke an; außer Erkundungsgeschützen keine Infanterieartillerie. Seeresgruppe Herzog Albrecht. Französische Feuer gegen Chauconrt wurde erneut durch kräftige Beschichtung von Koolant-aus-Preis zwidert.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Weitere Fortschritte bei Jozani.

Front des Generaloberstmarschalls Prinz Leopold von Bayern. Bei Dünaburg und Smorgon lebte die Feuerleitfähigkeit erheblich auf; auch südwestlich von Luet, bei Lapanol und am Jozani war die russische Artillerie kräftiger als sonst. Front des Generaloberst Herzog von Jozani. Südlich von Jozani Duna wurden zum ersten Angriff gegen unsere Linien abgewiesen. Seeresgruppe des Generaloberstmarschalls von Wladimir. Der Kampferfolg des 28. August in den Bergen nordwestlich von Jozani wurde gestern erweitert. Kraftvoller Stoß der benachbarten Angriffstruppen warf den jähle sich wehrenden Feind aus Jozani und drängte ihn über die Höhen nördlich des Dorfes gegen das Sulin-Zal zurück. Die Soldaten und Soldaten besprechendes Regiment zeichnete sich besonders aus. Am 300 Gefangene und zahlreiche Maschinengewehre und Fahrzeuge wurden eingebracht. Heftige Entlastungsangriffe der Gegner, ohne Rücksicht auf Menschenverlust, gegen die von uns nördlich und nördlich von Muncelul erkrankten Linien geführt, blieben erfolglos und ohne Einfluss auf die Angehörigenbewegung, weil der Feind, im Bereich und an der unteren Duna, scheiterte sich die Geschwindigkeit. Wladimirische Front. Die erste Feuerleitfähigkeit dauerte an, besonders südwestlich des Dobra-Sees. Bei Zhuma und Meat Mah unternahm die Bulgaren erfolgreiche Streifen, bei denen mehrere französische Posten aufgehoben und Gefangene zurückgeführt wurden. Einige angreifende feindliche Kompanien wurden durch Feuer vertrieben.

Wladimirische Wirkung des finnischen Landings. Im Hinblick auf die angelegte Wiederöffnung des Landtags bestanden russische Truppen frühmorgens das Landtagsgebäude. Die Stadt ist ruhig. Der Arbeiter- und Soldatenrat von Helfingfors hat angeordnet, daß die Besetzung der Flotte auf den Schiffen zurückgehalten werde. Damit ist das Signal zur Entladung gefallen. Es muß sich jetzt zeigen, ob die Finnen wirklich zum Widerstand entschlossen sind, den sie angedeutet haben, und ob sie auch die Macht dazu besitzen. Eine Weibung aus Paris fecht blühende Zusammenkünfte voraus.

Zum Scherztag von Zannenberg beschloß der Kaiser den Generalmarschall von Hindenburg, um ihm persönlich seine Glückwünsche zu überbringen.

Kornilow militärischer Diktator? Nach Partier Meldungen beschäftigt sich der Moskauer Kongress mit der Hauptfrage, nämlich der Übertragung der Militärverwaltung an Kornilow einschließlich des Oberbefehls aller Bahnhöfen. Eine militärische Diktatur erregt tatsächlich als der einzige Ausweg aus dem russischen Wirrwarr; freilich kann sie auch in entgegengesetzlicher Richtung wirken und zur vollständigen Anarchie führen.

Die Kriegswirtschaftsbehörde können unsere Feinde nach den zunehmenden Ausfällen im Verbund der Sachkommission-Projekt der Mittelmächten nicht mehr aufschreiben. Der ehemalige Kriegsmittler Sachkommission, der sich gegen die Anlage ungenügender Kriegsvorbereitung zu verteidigen hat, ist müde geworden; er kann sich nicht retten und hat daher nur den einen Wunsch, auch seine Untäter ins Verderben zu ziehen. Er schloßerte, wie der damalige Generalstabchef Samojewitsch den Jaren belog und betrog und hielt sich nicht mit dem Geständnis zurück, daß er selbst den Raren

schonung angeschlossen habe, um zu verhindern, daß der Beschluß der Jaren, statt eine allgemeine nur eine Teilmobilisierung gegen Österreich vorzunehmen, zur Ausführung gelangte. Die russische Kriegsmittler betrieb die Rüstung wider Wissen und Willen des Jaren, oder im vollen Einverständnis mit den offiziellen Vertretern Englands und Frankreichs. Diese erbliche Feststellung hat weitgehende Bedeutung.

Ein tüchtiger Kriegsmittler war Sachkommission, das uns ihn der Welt lassen. Sein ehemaliger Gehilfe, General Berancker, sagte in den Prozess unter seinem Tode aus, daß der damalige Kriegsmittler Sachkommission fast garricht an den Krieg dachte, nicht für die Verpflegung der Arme sorgte und die Fabriken, die für die Landbesetzung arbeiteten, nicht im geringsten bewirtschaftete. Ferner lagte der Jenge, daß nach 120 Kriegslagen die russische Arme keine Geschosse mehr hatte.

Der italienische Krieg

Die Ränge auf der Hochfläche vom Heiligengeist und bei Giaz dauern an. Der Gegner hat während Krieg. Triest wurde von neuem von einem italienischen Fliegergeschwader bombardiert. In das Innere der Stadt fielen etwa 20 Bomben, die nicht unbedeutlichen Sachschaden anrichteten. Zwei Einwohner wurden getötet, mehrere verletzt. Auf dem Sandwege sind die Italiener den heiß begehrten Triest nicht näher gekommen. General Gaborna flagt über die große Heftigkeit der italienischen Widerstände. Das die große Heftigkeit, zumal auch die Unmöglichkeit des Weckes wieder hervorgehoben wird. Das italienische Hauptquartier läßt mitteilen, daß an der Front ein Witterungsunschlager eingetreten sei und daß die Gefahr bestehe, daß das Wetter wieder den Verbände der Mittelmächte werde.

Erste feindliche Luftangriffe auf die Fronten. Die Fronten sind in der Front ein, so hätten die Luftangriffe wieder Zeit, ihre Wirkung von neuem zu besiegeln, wodurch dann eine ganz neue Offensive beginnen müßte.

Der Seekrieg.

Die Wirkungen unseres U-Bootkrieges machen sich in den feindlichen Staaten auf allen Gebieten in steigendem Maße immer stärker fühlbar. Interessant ist es, daß Italien infolge der Tätigkeit unserer wassernden U-Boote an hiesigen Zigarettenmangel leidet. Zum drittenmal hat man dort eine Erhöhung der Preise für Zigaretten, Zigaretten und Zigaretten vorgenommen. Vier hundert Zigarettenpackung ist während des Krieges von 40 auf 75 Lire im Kilo, die bekanntesten Zigarettenmarken sind von 15 auf 25 Centimefms das Stück gestiegen. Man könnte glauben, es handle sich bei diesen außerordentlichen Preissteigerungen um eine festliche Mahnung allgemeiner Art zur Erhöhung der Staatsrenten. Ein Markt war indes so unerschöpflich, so verstein, daß die Maßregel eine Folge der durch den U-Bootkrieg außerordentlich erschweren Beschaffung ausländischen Zolats ist. Man ist gezwungen, um einen Märgung der Zigarettenpackung zu vermeiden, die Preise darauf zu erhöhen, daß sie den Umsatzen an Warenmengen vermindern. Man sieht an diesem Beispiel, wie stark sich der U-Bootkrieg auf allen Gebieten der Einfuhr der See fühlbar macht.

Der Hauptausgang des Reichstages wird erst am 27. September wieder zusammenzutreten. Am Tage vorher endet die Frist für die Vollzügen des Reichstages. Die letzten Kommissionsberatungen vor der Vertagung galten den Fragen, wobei nach Ablehnung des sozialdemokratischen Antrages auf Besichtigung des Belagerungslandes der Antrag der Mehrheitsparteien angenommen wurde, wonach sich die Befugnisse der Militärbehörden auf Mittelungen von Totschlag der Kriegführung und die Kritik an leichten Beschäftigen. Der Reichstagsrat hat unmittelbar nach Schluß der Sitzungen des Hauptes sowie des Sonderauschusses für die päpstliche Friedensnote keine geplante Informationsreise nach Belgien angetreten. Daß die Reise nach Belgien keine Verhandlungsfahrt ist, beweist die große Anzahl von Räten, die dem Kongress zur Spaltung von Vorträgen auf der Reise begleiteten.

Ergebnislosigkeit der Londoner Sozialistenkonferenz.

Die Sozialistenkonferenz der Alliierten wurde geschlossen. Der Ausschuss für die Sozialistenkonferenz legte seinen Bericht vor, in dem er die Teilnahme an der Konferenz seitens aller Abteilungen der Arbeiter und sozialistischen Verbände empfiehlt. Es folgte eine lebhaft erörterte. Da die Einmütigkeit nicht zu erzielen war, wurden der Bericht des Ausschusses und die Erklärung darüber einfach zu Protokoll genommen. Der Ausschuss für die Kriegspolitik berichtete nur, daß Einmütigkeit nicht erreicht wurde. Es wurde darauf ein Vorstoß unterbreitet, daß ein fünftägiger Ausschuss zu dem Zweck ernannt werden solle, die verschiedenen Fragen im Hinblick auf die Einberufung einer neuen Konferenz der verbündeten Länder zur Vorbereitung für den internationalen Sozialistenkongress zu untersuchen. Dieser Vorstoß wurde von der Mehrheit angenommen. Der Ständige Ausschuss, der aus zwei Abgeordneten jeder Abteilung besteht, wurde ernannt.

Englands Geldhunger. Trotz der finanziellen



einmalig ist, daß auch er nicht der Welt ist, der uns Siegespanter vertrieben und sich zu schwingen vermag. Seine Handlung ist ein großer Wille in Verleumdung, aber sie glauben ihn nicht mehr, wenn sie wieder draußen auf der Straße sind. Der militärische Oberbefehlshaber Kornilow erleidet nichts anderes. Er spricht von Sieg und Triumph, aber jedem Leutnant ist schon klar, daß die Niederlage Deutschlands besiegelt ist. Das belamte mostowische Proklamir, daß die Russen noch geschlagen, aber nicht besiegelt werden kann, hat seine Gültigkeit verloren. Und nicht anders steht es mit den Siegeserwartungen des italienischen Generals Gaborna. Die Italiener sind in den Angriffsbewegungen auf Triest von der entscheidenden Linie immer noch so weit entfernt, daß die erhoffte Frucht nicht erlangt werden kann. Die Erbrüderung im Bande macht dem Blutergießen kein Ende; so wird denn die Mahnung, daß hängen muß, wer nicht hören will, hier wie überall schlaglich doch zu ihrem Recht gelangen. Und auch das Schreiben der Kriegsmittler gegen die päpstliche Friedensauforderung kann eher kein Ende finden, als diese Verbücker gegen die Menschheit es denken.

Wenn heute die Kriegslage so düster ist, kann Feld-